



KATZEN AUS ZWEITER HAND

Katzen eine zweite Chance auf ein perfektes Zuhause zu geben ist tierschützerisch wichtig und auch lobenswert. Der zeitliche Aufwand und die mögliche Problematik werden jedoch manchmal unterschätzt.

Rodeo und Taiyo hatten Glück. Die beiden Kater fanden ein tolles Zuhause in Zürich – und das, obwohl sie positiv auf Leukose getestet worden waren. Die Infektion mit dem ansteckenden feline Leukämievirus hatte sie zu schwer vermittelbaren Tieren gemacht. Wann die unheilbare Krankheit ausbrechen wird, ist genauso unvorhersehbar wie die Zeit, die ihnen danach noch bleiben wird. Trotzdem konnte erst Rodeo und danach Taiyo zu den neuen Besitzern ziehen, die nach dem Tod ihrer Samtpfote auf der Suche nach einer Katze waren. Heute kuscheln die beiden Kater nebeneinander auf dem Sofa.

Viele Katzen wie Rodeo und Taiyo warten in Schweizer Tierheimen und Pflegestellen auf ein neues Zuhause. Sie wurden ausgesetzt, in der Natur geboren, gefunden, liefen jemandem zu, waren verletzt oder krank. Manchmal entgingen sie nur knapp dem Tod durch Erschiessen oder Einschläfern. Manche waren einfach nicht mehr gewollt. Oftmals funktioniert die Eingewöhnung so gut wie bei Rodeo und Taiyo. Doch es gibt auch Halter, die Probleme mit ihrer Katze aus zweiter Hand haben. Katrin Held, Verhaltens- und Ernährungsberaterin für Katzen aus Rottenschwil, kennt die Problematik aus ihrer Praxis. «Ein Tier aus

zweiter Hand braucht viel Zeit, sowohl vor als auch nach der Platzierung.» Generell wird bei der Anschaffung einer Katze der Zeitfaktor oft unterschätzt.

Matchmaking fürs Leben

Bei der Vermittlung achten Tierheime und Pflegestellen daher darauf, die möglichst passende Katzen-Interessenten-Konstellation zu finden. «Bereits im Voraus versuchen wir eine Rückgabe möglichst zu vermeiden, indem wir so gut es geht gut abklären, ob das neue Zuhause passt», erläutert Mahena Haizmann, Geschäftsführerin des Katzenheim in Muttenz. Als Teil des Tierschutzbundes Basel bietet das Katzenheim zeitgleich bis zu 150 Katzen Platz. Da die meisten problemlos vermittelt werden, konnte das Katzenheim vergangenes Jahr 330 Katzen aufnehmen. Der Katzenschutz geht ein ausführliches Kennenlernen und Informieren des Interessenten voraus. «Die Katze geben wir dann erst nach einer gewissen Bedenkzeit des Interessenten ab.» Ab und an ist ein Interessent zwangsläufig enttäuscht, weil er die von ihm ausgesuchte Katze nicht erhält, da die Umstände nicht passen.

Auch die Katzenfreunde Schweiz geben sich grosse Mühe, die Spreu vom Weizen zu trennen. «Wir führen ein meist einstündiges Gespräch», sagt Vereinspräsidentin Manuela Gutermann. Anstelle einer festen Räumlichkeit verfügt der Verein über rund 30 private, bei den zuständigen Veterinärämtern registrierte Pflegestellen. 143 Katzen konnte der Verein letztes Jahr aufnehmen und vermitteln, so Gutermann. «Bisher hat sich für jedes Büsi immer rasch das passende Daheim gefunden.» Die Liste der gestellten Fragen ist laut beiden Einrichtungen enorm lang. «Dafür haben wir die Interessenten verscheucht, die unbedacht Katzen anschaffen, aber diejenigen gefunden, denen das Katzenwohl am Herzen liegt», meint Gutermann. Bei Skepsis distanziert man sich von einer Vermittlung. Sollten sich nach der Übernahme trotz allem Probleme ergeben, werden die Tiere zurückgenommen.

Die Krux an der Sache: «Tierheimangestellte und Vermittlungsstellen sind zweifellos bester Absicht. Man darf jedoch nicht vergessen, dass sie meist keine ausgebildeten Katzenspezialisten sind», sagt Held. Viele Interessenten hätten zudem unzureichend Kenntnis über das Verhalten und die Bedürfnisse von Katzen. Zwar bekomme man mit einer adulten Katze keine Wundertüte, doch sei sie in ihren Erfahrungen und ihrem Charakter

natürlich bereits geformt. So kann es passieren, dass sich die übernommene Katze nicht so verhält wie erwartet. «Dies kann daran liegen, dass sich ein Tier im Tierheim, aber auch unterschiedlichen Menschen gegenüber anders verhält. So kann die eine oder andere Charaktereigenschaft auch erst im neuen Zuhause zum Vorschein kommen», erläutert die Verhaltensberaterin. >

TIPPS DER EXPERTIN

zum Umgang mit der Katze aus zweiter Hand

1. Schauen Sie sich auch bei privater Abgabe die Katze vor Ort an. Bei Zweifeln können Sie beim Veterinäramt nachfragen, ob die beobachteten Haltungsbedingungen gesetzlich konform sind.
2. Fragen Sie vor der Anschaffung eine Fachperson, welcher Katzentyp zu Ihnen und Ihrem Haushalt passt.
3. Wohnungskatzen brauchen meist weitaus mehr Beschäftigung mit und durch den Menschen als Freigänger, sind also zeitintensiver.
4. Nachts sollten Sie der Katze die Möglichkeit geben, alle Räume mit ihren Gerüchen und Möbeln auf eigene Faust zu erkunden.
5. Lassen Sie ein getragenes Kleidungsstück herumliegen. So kann die Katze Ihren Geruch intensiv kennenlernen, ohne sich an Sie heranwagen zu müssen.
6. Achten Sie auf Ihre Körpersprache: Begeben Sie sich mit der Katze auf Augenhöhe, vermeiden Sie Augenkontakt, blinzeln Sie oder seien Sie einfach nur im selben Raum. No-Gos sind unter anderem Anstarren, von oben herab Anfassen und frontaler Zugang.
7. Vermeiden Sie, sich Tagesziele zu setzen. Dadurch entstehen Druck und eine Erwartungshaltung, welche die Katze spürt und meidet.
8. Unterteilen Sie Ihre Ziele in langfristige und möglichst viele kleine Schritte. Über jeden einzelnen Schritterfolg dürfen Sie sich freuen.
9. Verzichten Sie zu Anfang möglichst auf Besuch oder kündigen Sie diesen mit einem bestimmten Signal oder Namensruf an und verabschieden ihn auch so. So kann sich die Katze, wenn sie möchte, über diesen Zeitraum rechtzeitig verstecken.
10. Wenn es so weit ist, gehen Sie mit Ihrer Katze zusammen auf Freigang. Doch Vorsicht: Geschirr und Leine brauchen gutes Training. Eine schreckhafte Katze an der Leine ist wie ein zappelnder Fisch. Es besteht akute Verletzungsgefahr für Tier und Halter!

Ein typisches Beispiel sind für sie Hunde und Kinder. «Auch wenn eine Katze zuvor mit einem Hund oder Kindern gelebt hat, bedeutet dies nicht zwingend, dass sie sich auch im neuen Zuhause mit diesen verstehen wird.» Manchmal sei es nötig, die Katze in ihrem neuen Zuhause neu zu sozialisieren. Eine Probezeit für den neuen Mitbewohner gibt es übrigens keine. Dies schadet der Katze nämlich nur. «Da sie nicht weiss, wo sie hingehört, würde sie durch den Ortswechsel in ihrem Verhalten lediglich verunsichert. Dies kann zusätzliche Ängste und Unsicherheiten aufkommen lassen.» Gerade mehrfaches Umsiedeln kann deshalb zu einer traumatischen Erfahrung werden.

Zum Glück sind Probleme mit vermittelten Katzen eher selten. «Rücknahmen sind eher die Ausnahme», so Haizmann. Auch Gutermann versichert, dass die meisten Büsi bereits bei der ersten Platzierung einen Platz fürs Leben finden. Um sicherzugehen, dass es auch das richtige Zuhause für die Katze ist, erfolgt nach einigen Monaten eine persönliche Kontrolle, mit der die Vermittlung final abgeschlossen wird.

Besondere Menschen für schwierige Fälle

Wie viele Katzen jährlich in der Schweiz ein neues Zuhause suchen, ist unbekannt. Allein an einem Oktoberwochenende musste Esther Geisser von der Tierschutzorganisation NetAP fünf gefundene Katzen mit ihren jeweiligen Jungtieren unterbringen. Das Katzenelend in der Schweiz hält Geisser für grösser als generell angenommen. «Wir haben bald Zustände wie in südlichen oder östlichen Ländern.» Insbesondere die schwierigen Fälle sind fast zur täglichen Routine für die Tierschützerin geworden. «Wir kümmern uns oft um die Katzen, die von anderen Organisationen abgewiesen wurden.» Wie Rodeo und Taiyo sind die Tiere entweder krank, verunfallt oder verwahrlost, sie stammen aus Animal-Hoarding-Haushalten oder sind verwildert.

Allein in den ersten neun Monaten dieses Jahres kümmerte sich NetAP um rund 400 Katzen. Glücklicherweise greifen mehrere Tierheime wie das Strubeli, Paradiesli, A3, das Katzenheim in Muttentz oder die

Wohnung oder Freilauf: Das Individuum bestimmt. Daher wird abgeklärt, ob die Katze Freilauf gewohnt ist oder ob sie bis jetzt in reiner Wohnungshaltung lebte. Bei einer Freilaufkatze wird meist auf die passende Umgebung geachtet, bei einer Wohnungskatze auf ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten mit und durch den Menschen.



Tierhilfe Schweiz der Tierschutzorganisation unter die Arme. NetAP unterstützt dann bei der Vermittlung, die aufgrund der teils schwierigen Ausgangslage strenger ist als bei anderen Vereinen. Laut Geisser bleiben die Tiere so lange in Obhut, bis klar ist, welche Bedürfnisse das Tier hat. Dabei kann schon mal ein halbes Jahr vergehen. «Manche Stellen nehmen sich diese Zeit leider nicht und vermitteln ihre Katzen zu früh», kritisiert die Tierschützerin.

Vor allem die frühzeitige Abgabe von Kitten hält sie für problematisch. «Eine Studie konnte zeigen, dass Kitten, die erst mit 16 Wochen von Mutter und Geschwistertieren getrennt wurden, später seltener unter Verhaltensauffälligkeiten litten als solche, die bereits mit acht Wochen umplatziert wurden.» Dies gelte nicht nur für Züchter, sondern auch für Tierheime bei der Vermittlung von Kitten. «Nur wenige Tierheime nehmen verwilderte Katzenmütter auf und bestehen darauf, nur die Kitten zu bekommen. So werden diese oft schon im Alter von fünf oder sechs Wochen von der Mutter getrennt.» Zu früh getrennt, erhöht sich das Risiko, Verhaltensprobleme zu entwickeln und ergo das Risiko, später erneut im Tierheim zu landen.

Auch Verhaltensberaterin Held plädiert für ein Umdenken in den Empfehlungen, gerade weil die zweite Chance für Katzen in Tierheimen und Pflegestellen enorm wichtig ist. Von manchen jedoch würde überholtes Wissen vermittelt. «Beispielsweise ist die Vergesellschaftung mit einem Kitten als Zweitkatze nicht leichter wie oftmals angepriesen.» Adulte, insbesondere einzeln gehaltene Tiere könnten einfach nicht dazu bereit sein, sich mit einem innerartlichen Artgenossen abzugeben. «Zu 80 Prozent gibt es dann dauerhafte Probleme», schätzt Held. «Es sollte stets auch die bestehende Katze gewillt sein.» Grundsätzlich müsse der Halter bei einer Zweitkatze, egal woher sie stammt, die Tiere stets aktiv aneinander gewöhnen. Sonst könne selbst ein aufgeschlossenes Tier durch die Körpersprache eines scheuen Neuzugangs verunsichert werden. Ist die Katzenkonstellation schlichtweg die falsche, kann es gar zu ernsthaften Problemen wie Unsauberkeit, Mobbing oder Stereotypen bis hin zu Aggression gegen den geliebten Halter kommen, meint Held. «Je nach Charakter können die Verhaltensprobleme anders sein. Dabei darf man nicht vergessen, dass es nicht nur bei dem Neuling, sondern auch durch diesen Neuling bei bestehenden Tieren zu Verhaltensproblemen kommen kann.» >



WENN DIE KATZE SCHEU IST

Verhaltensberaterin Katrin Held erklärt die drei Pfeiler, auf welche man bei einer scheuen Katze Vertrauen aufbaut.

GEDULD

Der neue Halter sollte der Katze gegenüber anspruchslos sein und ihr sämtliche Räume gesichert zur Verfügung stellen. Gerade Katzen, die tagsüber nicht aus ihrem Versteck kommen, erkunden ihre Umgebung gerne in der Nacht, wenn der Mensch schläft. So machen sie sich mit Möbeln und Gerüchen vertraut. Je langsamer und zwangloser sich die Katze an die neue Umgebung gewöhnen kann, desto rascher wird sie sich letztlich eingewöhnen. Man darf nichts überstürzen. Wenn die Katze die kleine Kralle gibt, nicht gleich an der ganzen Pfote ziehen!

RUHE

Das neue Zuhause sollte Ruhe ausstrahlen. Der neue Halter sollte sich und der Katze viel Zeit geben und kein Zeitlimit setzen. Für die Eingewöhnung zwei Wochen Urlaub zu nehmen, ist zwar eine gute Absicht, jedoch unnötig und sogar kontraproduktiv. Die Zeit wird nicht nach der Uhr, sondern nach der Katze ablaufen.

STRUKTUR

Eine scheue Katze braucht gleichbleibende Tagesabläufe und ausgeglichene Menschen um sich. Wechselnde Tagesabläufe sind für scheue Katzen Gift. Auch spürt die Katze, wenn der neue Halter starken Stimmungsschwankungen unterliegt oder mit seinem Leben unzufrieden ist. All dies strahlt auf die Katze aus, da sie die wechselnden Ausdünstungen und Körperhaltungen wahrnimmt. Eine scheue Katze kann diese Wechsel nur schwer einschätzen und den Menschen dann nicht genau lesen.

Rechts

Ist bereits eine Katze im Haushalt vorhanden, müssen vor allem Charaktereigenschaften, Gewohnheiten und Alter kompatibel sein sowie genügend Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere zur Verfügung stehen. Gerade in modernen, loftartigen Wohnungen ist Letzteres oftmals schwierig.

Enttäuschte Halter – das muss nicht sein

Held wünscht sich zudem mehr Geduld aufseiten der neuen Halter. Mit der richtigen Unterstützung würden sich viele Katzen aneinander gewöhnen. Oftmals werden gerade kurzfristige Erwartungen zu hoch gesteckt, meint Held. «Wir erwarten von Katzen sehr viel. Doch nur Katzen, die in der Prägungsphase und auch danach mit sehr vielen Menschen gut sozialisiert wurden, gehen alle Menschen ohne Scheu an», erklärt Held. «Nicht immer muss eine scheue Katze also schlechte Erfahrungen gemacht haben.» Scheu hat viele Gesichter: Unbekanntes, Erlebtes, Angst, Bedrängnis, fehlendes Selbstvertrauen, Charaktereigenschaften, Animal Hoarding und ein Leben auf der Strasse zählt die Verhaltensberaterin zu den Möglichkeiten. Nicht jeden hält Held für geeignet, eine scheue Katze aufzunehmen. «Sie müssen gewillt sein, das Wesen der Katze kennenzulernen und sich dafür auch die nötige Zeit nehmen.» Erfahrene Halter sind nach Meinung Helds nach Jahren des Lebens mit charakterlich vollkommen anderen, oft sozial gut verträglichen Tieren von einer scheuen Katze meist überrumpelt, ihre üblichen Vorgehensweisen fruchtlos und unangebracht. «Insbesondere bei scheuen Katzen muss man bereit sein, sich auf unterschiedliche Thematiken einzustellen und dementsprechend zu handeln.» Das fiele Neulingen, die viel Freude daran haben, Zeit zu investieren und sich mit der Katze langsam und ohne Druck, Stress und Erwartungen zu beschäftigen, häufig leichter.

Für Tierschützerin Geisser liegt die Kunst des Matchmakings darin, falsche Erwartungen im Vorhinein zu stoppen. «Menschen, die uns mit optischen Bedürfnissen kontaktieren, empfehlen wir immer, sich Zeit zu nehmen und im Tierheim alle Katzen in Ruhe kennenzulernen. Nicht selten adoptieren sie schliess-



EIN VERTRAG SCHÜTZT DIE KATZE

Vermittelt werden die Katzen nur mit einem schriftlichen Schutzvertrag. Er soll Unklarheiten vermeiden und sichern, dass der neue Halter die Vorschriften der Tierschutzgesetzgebung bezüglich Haltung und Umgang mit der erworbenen Katze einhält. Fütterung und Pflege, genügend Beschäftigungsmöglichkeiten und soziale Kontakte zu Artgenossen und Menschen stehen hierbei im Vordergrund. Zudem stellt der Übernahmevertrag sicher, dass das Büsi zur Nachkontrolle besucht werden kann. Bei begründetem Verdacht auf einen Verstoß gegen die vertraglichen Abmachungen darf die abgebende Partei das Zuhause des Halters auch ohne Voranmeldung besichtigen und nötige Schritte wie eine tierärztliche Untersuchung einleiten. Teils gelten dann die entsprechenden Konventionalstrafen. In einem allfällig späteren Rechtsstreit gilt der abgeschlossene Vertrag auch als Beweismittel.

lich ein völlig anderes Büsi, weil sie sich auf das Wesen des Tieres eingelassen haben und die Optik vergessen. Und manchmal hat so plötzlich ein unscheinbares, ein behindertes oder ein besonders scheues Tier die grosse Chance.»

Besondere Tiere wie Rodeo und Taiyo brauchen eben auch besondere Menschen. Die beiden Kater haben ihre Besitzerinnen gefunden: Da der ursprünglich wilde Rodeo aufgrund seiner Krankheit ein Leben als Wohnungskatze fristen würde, überlegten die Halterinnen nicht lange und nahmen seinen Schicksalsgenossen, den verschmusten Jungkater Taiyo ebenfalls auf. Auch bei den beiden Katern herrschte nicht vom ersten Tag an traute Zweisamkeit. «Natürlich war es am Anfang nicht leicht. Zuerst fauchten sie sich ein bisschen an», erinnert sich Geisser an die ersten Tage. «Aber mit dem richtigen Einsatz der Halterinnen gewöhnten sich die Tiere aneinander.» Um mit der unbekannten Umgebung, dem neuen Halter und eventuell noch Artgenossen vertraut zu werden, brauchen Katzen eben nicht nur Zeit, sondern auch die richtige Unterstützung. 🐾

Text: Regina Röttgen, Fotos: shutterstock.com



BUCHTIPP

«Warum eine scheue Katze?»

von Ruth Morgenegg

ISBN: 978-3-9522661-4-4

Taschenbuch mit 120 Seiten, 96 Fotos

22 Franken (UVP) plus Versand